

fremde Rohstoffe, wie Wolle, Baumwolle und Seide ins Land, die Erschließung des erzgebirgischen Kohlenbeckens machte ihren belebenden Einfluß geltend, Maschinen verschiedenster Art hielten ihren Einzug, und so erwuchs dem Erzgebirge der Ruhm des volkreichsten nicht nur, sondern auch des gewerbreichsten Gebirges im ganzen Deutschen Reiche.

Es kann hier nicht der Ort sein, auf die einzelnen Berufsarten und ihre Verbreitung genauer einzugehen, aber auf die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Industrie des Erzgebirges sei nochmals hingewiesen. Man muß wirklich lange suchen, ehe man einen Industriezweig findet, der nicht vertreten ist. Alles, was die geschickte Hand thun und die Maschine ausführen kann, — alles das geht aus den Hütten der Bewohner des Erzgebirges oder aus den über das ganze Gebirge verbreiteten Fabriken hervor. Einige Berufsarten verdienen aber doch wegen ihrer an einzelnen Orten relativ starken Verbreitung (sehr oft „Hausindustrie“!) oder wegen ihrer Weltberühmtheit noch besondere Erwähnung, so die Holz- und Spielwarenindustrie in dem Gebiete der Flöha (mit den Hauptorten Grünhainichen und Eppendorf im Norden und Oßnerhau und Seiffen im Süden), die Baumwollenspinnerei und -weberei in Chemnitz („dem sächsischen Manchester“) und dessen weiterer Umgebung, die Strumpfwirkerei (Wirkerei und Stickererei) in demselben Gebiete¹⁾, die Posamentenfabrikation im Seimathale (obenan Annaberg und Buchholz)²⁾, die Spitzenklöppelei im westlichen Obererzgebirge (von Marienberg bis Schneeberg-Eibenstock)³⁾, die Näherei und Stickererei zwischen

¹⁾ Von der Zschopau bis zur Zwifauer Mulde und von Löbnitz im Süden bis Wittweida im Norden hört man von Haus zu Haus den „Strumpfstuhl“ rasseln, der aus Wolle, Baumwolle, Seide und Halbseide Strümpfe und Handschuhe, Hosen und Westen, Joden und Mägen, Kleider und Hauben zu Hunderttausenden wirkt. Die Fabricate finden Abjaz nach allen Weltteilen, vorwiegend jedoch nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Den Umfang der Wirkwarenindustrie schätzt man auf 40 Millionen Mark.

²⁾ Nahezu der fünfte Teil der Bevölkerung von Annaberg und Buchholz beschäftigt sich mit Posamentenfabrikation und schon seit Jahren hat eine Anzahl Berliner Häuser in Annaberg, (neuerdings auch in Weipert) Zweiggeschäfte errichtet; denn Berlin mit seiner hochentwickeltesten Konfektion braucht nächst den Vereinigten Staaten von Amerika (jährlich für reichlich 5 Mill. Mk.) die größten Mengen von Posamenten. Die Mannigfaltigkeit der Posamentenerzeugung läßt sich nur andeuten: alles, was Kleiderbesatz und Garnitur heißt, Ornamente, Knopf, Borte, Franse, Quaste, Schuur wird gewirkt und geschlungen, gedreht und genäht.

³⁾ Das Klöppeln erfolgt auf dem Klöppelsack, einem walzenförmigen Stiffen, vermittelt des Klöppelbrieses, eines Streifen Papierses, auf dem das Muster vorgezeichnet ist. Auf diesem Klöppelbries werden die Fäden durch „Schläge“ um eingesteckte Nadeln geschlungen und verknüpft und durch die Maschen und das Muster gebildet werden. Jeder Faden ist an einen Klöppel, das sind etwa 10 cm lange Holzstäbchen in der Form von